

# Schwer zu bremsen!



**Das betrifft natürlich weder Range Rover noch Katamaran. Vielmehr den dynamischen Hans-Peter Steinacher, der gemeinsam mit Roman Hagara Österreichs bestes Segelteam bildet. Die beiden werden seit einigen Jahren von Land Rover Österreich unterstützt, deren Autos wesentlich zum präzisen Ablauf bei Regatten beitragen. Warum das so ist, verrät Team-Taktiker Steinacher im 4wd-Exklusiv-Interview.**

*Text: Petra Mühr*

*Fotos: Christian Houdek & Red Bull Content Pool*

**I**n einem Alter, in dem andere Spitzensportler bereits ihre Rente genießen, bringen Hans-Peter Steinacher und Roman Hagara nach wie vor Topleistungen. Knapp um die 50 Jahre alt, haben Österreichs beste Segler nach zweifachem Olympiasieg, mehrfachen Weltmeisterschafts- und Europameisterschaftstiteln sowie zahlreichen anderen ehrenhaften Auszeichnungen wie zum Beispiel „Sportler des Jahres“ derzeit ein weiteres Ziel im Visier: den Gesamtsieg in der Extreme Sailing Series. Seit 2007 zählen die beiden mit ihrem Team zu den Top-Syndikaten bei dieser außergewöhnlichen Segel-Serie, bei dem baugleiche Katamarane publikumswirksam in Küstennähe auf engstem Raum mit einer Geschwindigkeit bis zu 80 km/h um die Wette segeln. Eine kleine Unaufmerksamkeit wie beim Saisonauftakt der Extreme Sailing Series in Maskat/Oman und ein Rennen sei verloren, der Rückstand nur schwer aufzuholen, weil die Spitzenmannschaften eng nebeneinanderliegen, lässt Hans-Peter Steinacher, den wir zum 4wd-Promi-Interview in seinem Heimatort Zell am See treffen (Hagara war leider kurzfristig verhindert) die Regatta kurz Revue passieren. Da sei wichtig, dass es eine gute Basis wie im Hagara-Steinacher-Racing-Team gebe, sodass man sich über den mehrtägigen Wettkampf trotz Patzer weiterentwickeln könne.

## Dauerbrenner

Generell sei es das Schöne am Segelsport, so Steinacher, dass es darin neben hohem technischen Verständnis viel auf Geduld und Durchhaltevermögen ankäme und dass es kein so baldiges Ablaufdatum gebe. „Es dauert zwar etwas, bis man spitzenleistungsfähig ist, man hat dafür aber nach hinten hinaus länger Zeit.“ Seit 1987 kennen sich Hagara und Steinacher, seit 1997 segeln der Wiener und der Salzburger miteinander, von Anfang an hoch erfolgreich. Steuermann Hagara eher ruhig und überlegt, Steinacher eher emotional und schwer zu bremsen: „Unsere Gegensätzlichkeit macht uns als Team stark.“

## Hinterm Horizont geht's weiter

Trotz hoher Ziele bauen Steinacher und Hagara, die in ihren Anfängen mit ihrem eigenen, sehr athletischen Stil den gesamten Segelsport beeinflusst haben und nach wie vor topfit sind, seit Jahren systematisch ihre Nachfolger auf. In ihrem Extreme Sailing Team sind neben den beiden Stars daher – im Gegensatz zu manch' anderen Mannschaften, die teure Topleute einkaufen – ausschließlich junge Segler an Bord. Da die beiden Legenden nebenbei als Sportdirektoren der Red Bull Foiling Generation (internationale Regattenserie für Nachwuchssegler im Alter von 16–20 Jahren) und des Red Bull Youth America's Cup (internationaler Segelcup für Nachwuchssegler im Alter von 18–24 Jahren) tätig sind, haben sie auch permanent die besten Möglichkeiten, um aus den Besten der Welt die Talentiertesten ins Boot zu holen.

**Gimme five**

Das aktuelle, ein GC32 Katamaran, ist satte 500.000 Euro wert und wird, wenn es nicht selbst über die Wellen jagt oder in Containern verpackt von einem Kontinent zum anderen verschifft wird, von einem Land-Rover-Modell zu den Rennen transportiert. Noch hat der Range Rover Sport die ehrenvolle Aufgabe, das teure Teil per Anhänger zu ziehen, bis der nächste „Schiffs-Kreuzer“, der neue Discovery, diesen Job übernimmt.

Seit 2013 ist Land Rover Österreich Sponsor der Ausnahmegesegler und stellt dem Team laufend drei Fahrzeuge zur Verfügung, die wertvolle und wichtige Funktionen in dieser Erfolgs-Equipe erfüllen. „Wir sind mit dem Ranger Rover Sport (*wird sich auch mit dem Discovery ausgehen, Anm. d. Red.*) und unserem Boot exakt 17,95 Meter lang. Ein Gefährt darf nur 18 Meter lang sein, um auf der Straße fahren zu dürfen. Das geht sich also auf fünf Zentimeter aus“, verdeutlicht Steinacher den Stellenwert ihres Zugfahrzeugs. „Eines der wenigen Autos, das diese Aufgabe von der Länge und der Anhängelast her schafft.“

Auch die letzte Meile in Form der letzten fünf Minuten des Boottransports prädestiniert die Brit-Boliden zum vortrefflichen Segler-Shuttle. „Wenn wir den Anhänger mit dem Segelboot zum Wasser ziehen, ist davor mitunter Sand. Mit dem Range Rover Sport kein Problem, der ist auf jedem Terrain zu Hause und für uns total wichtig. Wir müssten sonst jedes Mal einen Traktor oder Kran bestellen und sparen uns das somit, weil das Auto alles kann. Wir fahren zwar nicht stundenlang durch die Dünen, aber genau diese fünf Minuten machen das Leben so viel einfacher.“

**Nicht ohne meinen Allradantrieb**

An eine bestimmte brenzlige Situation, in der ihm der Allradantrieb besonders geholfen hätte, kann sich Steinacher nicht erinnern, dafür aber an „fast jedes Mal, wenn ich vom Flughafen nach Hause fahre. „Wir sind sechs Monate im Warmen unterwegs. Da ist einem gar nicht bewusst, dass die Straßen unter Umständen rutschig sind, wenn man heimkommt. Wenn beim ersten Gas geben oder in der ersten Kurve die Systeme aktiv werden, weil ich wieder einmal zu schnell unterwegs bin, denke ich mir jedes Mal: Hoppla, zum Glück hab' ich dieses Auto!“

**Akrobat schöööön!**

Während der Team-Taktiker für die Allradreportage auf dem Range Rover Sport überaus artistisch in den Seilen hängt – und das minutenlang! – spricht er auch von „irgendwann dann mal aufhören“. Natürlich erst in ein paar Jahren, aber mit dem Muskelaufbau dauere es zunehmend länger, erklärt er freimütig. „Die Ausdauer ist nicht das Thema, aber beim Krafttraining merke ich das Alter schon, da brauch' ich deutlich länger als früher.“ Während er locker weitererzählt, hält der 48-Jährige virtuos die Position, die unsereins nicht mal einnehmen könnte, ihn hingegen nach dem Fotoshooting lediglich die Handflächen ein bisschen spüren lässt, allerdings auch nur, weil er keine Handschuhe trägt ...

**Hans-Peter Steinacher im Wordrap**

*Mein erstes Auto ... war ein Mazda 323.*

*Mein erstes Boot ... war ein Laser.*

*Bei einem Auto schaue ich zuallererst auf ... den Hintern.*

*Im Stau ... telefoniere ich*

*Gleiten oder Glühen? Glühen!*

*Bei einer Reifenpanne ... Selbst ist der Mann! Ich kann nicht nur umstecken, sondern auch selbst montieren.*

*Tempo 130 auf der Autobahn oder kein Tempolimit?*

*Ich bin zum Glück viel in Deutschland unterwegs.*

*Ich brauche mein Auto, weil ... ich sicher und zügig von A nach B kommen muss.*

*Kofferraum oder Hubraum? Kofferraum.*

*Einparken kann ich ... sehr gut.*

*Der Verbrauch eines Autos ... ist mir wurscht.*

*Auf ein Elektroauto steige ich um, wenn ... es kein anderes mehr gibt.*

*Erfolg bedeutet für mich ...*

*Wegöffner für die nächsten Ziele.*

*Ein Satz von meiner Mutter, der mich immer begleitet: Bleib am Boden, Bua.*

*Mit Roman Hagara würde ich außer Segeln auch jederzeit ... alles unternehmen.*

*Wenn ich mich selbst belohnen will, dann ... kauf' ich mir ein Bier.*

*Wäre ich nicht Segler, wäre ich wohl ... Reifenhändler.*



In so viel Fitness steckt entsprechendes Training, das die Teammitglieder zwischen den Regatten einzeln für sich bestreiten. „Dazwischen“ ist dann, wenn das Boot, so wie zum Zeitpunkt des Interviews, ein paar Wochen lang von einem Kontinent zum anderen unterwegs ist. In diesem Zeitraum wird Bürokratie erledigt, werden Verträge abgeschlossen, Logistik gecheckt und eben daheim trainiert. „Das macht jeder individuell, bei uns ist keiner angestellt, das könnten wir uns nicht leisten“, so Steinacher, der sich selbst mit vielen unterschiedlichen Sportarten in Form hält. Tourenski gehen, Alpinski fahren, Mountainbiken, Eishockey spielen ... Letzteres dient übers Training hinaus auch als Kontakt zu seinen Freunden, sonst habe man irgendwann keine mehr, räumt Steinacher ein, wenn man 35 Wochen im Jahr unterwegs sei.

**Scharf auf Geschwindigkeit**

Auch bei diesen Freizeitaktivitäten sind Allroundtalente wie die Land-Rover-Modelle für den Salzburger unverzichtbar. „Ich bin dauernd in den Bergen unterwegs, da ist eine vertrauensvolle Marke hilfreich.“ Und weil er eben ein „schlechter“ Autofahrer sei, weil er viel zu schnell Auto fahre, meint Steinacher noch gegen Ende des Interviews. Dass er deswegen wirklich „schlecht fährt“, nehmen wir ihm, der lieber eine Geländerrallye als ein Formel-1-Rennen bestreiten würde, weil's im Gelände keine Auslaufzonen gibt, allerdings nicht ganz ab. Immerhin bekundet er auch: „Wenn du im Hintern das Boot nicht spürst, wirst du nie schnell segeln können. Das ist wie beim Auto fahren, das musst du auch dort fühlen.“ – Und segeln kann er bekanntlich mehr als gut. ◀

